

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Unsere Störche im Sommer 1917.

Von *E. Rauber*, Neuendorf.

Der Weltkrieg zieht in die frühere, für uns Laien anscheinend so geregelte Weltordnung tiefe, rauhe Furchen. Das Wirtschaftsleben erhält täglich neue Schranken und Hemmnisse. Die Landesmarken fast auf dem ganzen Erdball stehen unter hoher staatlicher Kontrolle und Sperre. Der Uebertritt erfordert den unvermeidlichen, obrigkeitlichen Reiseschein oder Pass.

Aehnlich wie sich aber die neuzeitlichen Menschenflieger im Luftreiche an keine Grenz- und Drahtverhaue halten, so macht's auch unsere gefiederte Tierwelt. Trotz Morden, Brennen und Hungern der Menschheit, kehrt sich unsere Vogelwelt nicht daran. Ungeachtet des tollen Treibens auf Gotteserde nimmt der allgemeine Vogelzug von Süd nach Nord und umgekehrt, wie schon seit Jahrhunderten, ruhig seinen Fortgang. Unsere lieben Sommergäste kommen und gehen gleich regelmässig.

So haben die so sympathischen Störche im letzten Sommer auch wieder recht zahlreich sich auf unseren schweiz. Stationen eingefunden. Auf zweieinhalb Dutzend Horsten, diese Zahl ist uns zur Kenntnis gelangt, führten die weiss-schwarzen Klappervögel zur Freude von Alt und Jung ein beschauliches Dasein, über das folgende Tabelle dem Vogelfreund näheren Bericht geben soll.

Stationen	Ankunft des erst. Storches	Erbrüt.	Abgang	Bemerkungen	Letzte Beobachtung
Bommingen (Solith.)	19. Febr.	3	—	—	13. Aug.
Deitingen	12. März	—	—	—	—
Gunzen	„ 11. März	2	1	Verschwunden	17. u. 25. Aug.
Kestenholz	„ 20. Febr.	5	1	Elektr.	—
Neuendorf	„ —	4	2	Elektr.	18. Aug.
Niederbuchsiten	„ 25.	4	—	—	16. Aug.
Wolfwil	„ —	3	2	Nest und Insassen gestürzt	—
Aarwangen (Bern)	25.	2	—	—	19. Juli
Bätterkinden	„ 21. Febr.	4	—	—	17. Aug.
Bettenhausen	„ 7. März	6	1	Ausgeworfen	16. Aug.
Niederbipp	„ 25. Febr.	—	—	—	—
Oberbipp	„ —	4	—	—	16. Aug.
Roggwil	„ 24. Febr.	5	—	—	17. Aug.
Utzenstorf	„ —	4	—	—	23. Aug.
Boswil (Aarg.)	28. Febr.?	—	—	—	—
Muhen	„ 26.	4	—	—	—
Mühlau	„ 24. Febr.	4	1	Elektr.	—
Rheinfelden	„ —	3	—	—	—
Oberwil (Baselland)	23. Febr.	5	2	ca. 12 Tage alt	15. Aug.
Schweizerhall	„ —	—	—	—	—
Sissach	„ —	—	—	—	—
Buchs (Zürich)	21. März	—	—	—	—
Bülach	„ —	—	—	—	—
Ellikon a. Thur	„ 28. Febr.	1	—	1 Alt. elektr. 2. Ehe	27. Aug.
Hettlingen	„ —	—	—	—	—
Seeb	„ —	—	—	—	—
Unt.-Stammheim	„ —	4	—	—	—
Wiesendangen	„ 24.	4	1	Elektr.	9. Aug. K. Turm
Unterhallau (Schaffh.)	10. März	2	—	—	15. Aug.

Wie ersichtlich, haben uns einige Korrespondenten mit ihrem Berichte im Stiche gelassen; indessen ist schon wieder viel erreicht, dass es uns gelungen ist, seit unserem Frühlingsbericht (s. Heft 6 d. „O. B.“ 1917) weitere Stationen zu eruieren und dem bisherigen Status anzugliedern.¹⁾

Eine der wichtigsten und originellsten Storchensiedlungen ist jedenfalls die auf dem sogenannten alten „Storchen-Turm“ von Rheinfelden, die uns unser fleissige Korrespondent Herr

¹⁾ Es gibt noch einige andere schweizerische „Storchenstationen“. Im Interesse der Sache bitten wir unsere Leser, dieselben bekannt zu geben.

Pfr. CATTANI in Mühlau mittelst seinem Kartengruss anlässlich eines Besuches im alten Rheinstädtchen zuerst signalisiert und bildlich getreu veranschaulicht hat, welche hübsche Aufmerksamkeit ein besonderes Kränzchen verdient. Rheinfeld en bildet somit das getreue Seitenstück zum Schlossturm von Aarwangen.

Der ebenfalls durch Ansichtskarte inne gewordene Horst von Schweizerhalle thront stolz und kühn auf einem der dortigen, mächtigen Fabriksschlotten und ist es zu verwundern, dass er dem wuchtigen Anprall des Sturmwindes zu widerstehen vermag.

Wie im Haushalte des Menschen, so ging es diesen Sommer bei den Storchenfamilien nicht überall ohne Zwischenfall, Unglück und Verlust ab. Von den abgegangenen Jungstörchen sind die meisten durch die elektrischen Starkstromleitungen getötet worden, so zwei in Neuendorf, dann jene von Gunzgen, Kestenholz, Mühlau und Wiesendangen. In Wolfwil brachte ein heftiger Gewittersturm am 29. Juni das Nest, das auf einer Birke ruht, zu Fall. Zwei noch unbeholfene Junge bohrten beim Stürzen ihre langen Schnäbel so tief in den weichen Boden, dass sie dabei den Erstickungstod fanden, während das Dritte auf dem wieder arrangierten Nest glücklich weiter gedieh.

Dass ein Paar wohl das Maximum von sechs Jungen ausgebrütet, wie in Bettenhausen, ist uns neu und begreiflich ist's, dass das schwächste Geschöpflein einfach über Bord geworfen wurde, oder wahrscheinlich vorher verendet ist. Auf dem Aarwangner-Schloss ist die Storchenfamilie im Estrich des Turmes von mutwilligen Buben belästigt worden. Die Folge war, dass die Alten mit den zwei Jungen schon am 19. Juli auf Nimmerwiedersehen abgingen.

Ueber diese Station schrieb man uns zurzeit noch folgendes: „Unsere Störche sind dieses Jahr sehr oft von Schwärmen fremder Genossen überfallen worden und es gab oft einen heftigen Kampf. Einmal waren sogar etwa zehn Störche hier, es war in den ersten Tagen des Monats Mai, welche die Unserigen vertreiben wollten und da war die Storchenmutter, wenn ihr Mann gerade um Futter ausgegangen war, grossen Gefahren ausgesetzt.“

Es geht aus obigem hervor, dass noch eine gewisse Anzahl Störche weder Paarungs- noch Nistgelegenheit und vielleicht auch wenig Lust zur Ansiedlung gefunden haben.

In Buchs (Zürich) war die Station seit drei Jahren verwaist, die Alten wurden das Opfer der Elektrizität. Letzten Frühling ist nun die Station in erfreulicher Weise wieder besetzt worden. Leider ist uns über das Brutresultat nichts bekannt.

Eine neue Station hat es unseres Wissens letzten Sommer nicht gegeben, dagegen machte ein Storchenpaar alle Anstrengung, auf einem Kamin der alten Brauerei in Reinach bei Basel ein Heim zu gründen. Schon freute man sich in Dorten allgemein, endlich wieder Störche zu besitzen. Allein, das Reisig-Material, das für das Nest aufgeschichtet, fand zu wenig Halt und zweimal fegte es der Wind wieder herunter. Dieses Missgeschick verleidete den Vögeln den weiteren Nestbau und sie flogen von dannen.

Ueber die angetretene Abreise geben die angeführten Daten ein übersichtliches Bild. Es geht daraus hervor, dass anzunehmen ist, der Hauptschwarm sei um den 17. oder 18. August herum abgegangen. — Grössere Storchenversammlungen fanden statt, den 12. August in Lohn bei Solothurn (über 50 Stück) und am 16. August in Oberbipp, in der Nähe der dortigen Station.

Herr Pfr. FRIEDERICH in Oberbipp schreibt uns hierüber: „Donnerstag den 16. August fanden sich in der Matte beim hiesigen Storchennest das auf einer einsam stehenden Birke sitzt, 31 Störche zusammen, von denen man am Freitag nichts mehr wahr nahm, so dass der 16. August als Tag der Abreise zu gelten hat.“ — So ganz spontan wird diese, aus allem zu schliessen, nicht erfolgt sein.

Dies sind nun die wichtigsten Begebenheiten aus unseren Storchenkolonien, insofern uns Berichte zugehen.

Es sei noch beigefügt, dass auch in Kappel (Solothurn), schon Ende Februar, wahrscheinlich zwei sogenannte „wilde“ Exemplare am Starkstrom verunglückt sind. — Eine recht verhängnisvolle Guillotine zum Nachteil der grösseren Vögel.

Zum Schlusse sei noch folgende ergötzliche Episode erwähnt, die uns Herr L. aus Olten letzten Herbst erzählt hat und die den Beweis erbringt, dass die Störche doch nicht

immer bei Angriffen so furchtsam sind, wie man sie gemeinlich haltet.

Herr L. fuhr einmal das Mittellgäu hinauf in Begleitung seines Hundes. Ob Härkingen weidete nächst der Strasse ein Storch. Im Augenblick stürzte sich der Vierbeiner auf den ahnungslosen Langbeiner. Aber hoha! Letzterer postierte sich und erliess plötzlich ein solch' jammervolles, markdurchdringendes Geklapper, dass der Angriffslustige erschrocken und bestürzt ablenkte und schwanzhängend davonrannte. Die „Geistesgegenwart“ des Storches verlieh ihm den Sieg. Offenbar hatte dieser das Gefühl, dass ein Abflug im gesetzlichen Tempo, wie es bei diesen schweren Vögeln der Fall ist, nicht zur sicheren Rettung diene.

Wirklich ein Bravourstreich Meisters „Stelzbein“.

Der Augenzeuge meinte aber, ein solch' Storchengeklapper habe er noch nie gehört.

Beobachtungen aus dem bernischen Seeland.

von *H. Mählemann*, Aarberg.

Die nasskalte Witterung im Oktober 1917 hat den Rest unserer Vogelscharen nach dem Süden vertrieben und die nordischen Durchzügler ohne Aufenthalt vorüber ziehen lassen. Wahrscheinlich begünstigte schon das sommerliche Septemberwetter die Abreise vieler Arten ungemein. Es trat im Oktober eine ganz auffällige Leere ein, die noch am 4. November andauerte. Allein schon acht Tage später, am 11. November, herrschte überall wieder ziemlich reges Vogelleben. Auf einem Gang am Hagneckkanal, vier km. auf die Ebene hinaus, konstatierte ich zwischen 10¹/₂ und 12¹/₂ Uhr — ich führe die Exkursionen zur Feststellung der Arten in den kurzen Tagen immer in diesen Tagesstunden aus — 25 Arten und nachmittags in der Nähe von Aarberg noch fünf Arten. Dabei waren zwei Staren und ein Flussuferläufer. Am 14. November weilten an der alten Aare zwei Punktirte Wasserläufer und am 19. November sah ich noch ein Grünfüssiges Teichhuhn.

Seit dem 6. Dezember trippeln jedoch Haubenlerchen hier auf den Strassen umher, für uns ganz seltene, aber typische